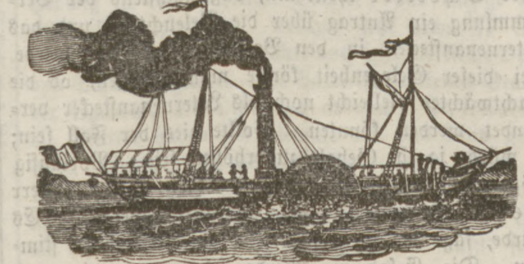
Danziger Dampfboot.

№ 210.

Freitag, den 8. September.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, Donnerstag 7. September.

Die „Kieler Zeitung" schreibt: Die Mitglieder der holsteinischen Stände haben eine Berathung in einem Privathause abgehalten, nachdem ihnen die Universitätsaula auf Befehl der Regierung verschlossen worden war. Es waren 31 Abgeordnete der Geistlichkeit, der Städte und des Bauernstandes erschienen; der Adel war nicht vertreten. Es wurde eine Eingabe an den deutschen Bund beschlossen, welche zur Wahrung des alten Landesrechts einen Protest gegen die Zerstückelung der Herzogthümer enthält, die Berufung der Landesvertretung verlangt und die Bereitwilligkeit den Forderungen der Nationalen zu genügen, constatirt.

Rendsburg, Donnerstag 7. September.

Vor dem heute hier eingetroffenen General-Lieutenant v. Manteuffel fand eine Parade der hier garnisonirenden Oesterreicher statt. Der General besuchte darauf das preußische Lazareth.

Cherbourg, Donnerstag 7. September.

Die hier stationirten Geschwader, die morgen abgehen sollten, werden bis auf weitere Ordre hier bleiben.

Florenz, Donnerstag 7. September.

Durch konigliches Dekret wird das Parlament aufgelöst; die Wahlen sind auf den 22. October festgesetzt, der Zusammentritt des Parlaments wird am 15. November erfolgen.

Paris, Mittwoch 6. September.

Der „Abendmoniteur" erklärt die Nachricht, daß das französische Packetboot „Progrès" in dem sardinischen Hafen Porto Torres, wo es gegen die Quarantainevorschrift einlief, von der Bevölkerung insultirt und mit Flintenschüssen empfangen worden sei, für unwahr und konstatirt, daß an dieser Mittheilung nichts weiter wahr sei, als daß die italienischen Sanitätsbeamten dem französischen Schiffe die Erlaubniß zum Einlaufen in den Hafen verweigert haben.

— 7. Sept. Der „Abendmoniteur" sagt in seiner Wochenrundschau mit Bezug auf das Flottenfest: Die auf beiden Seiten des Kanals kürzlich gefeierten Feste haben beiden Nationen Gelegenheit geboten zu den verschiedensten Darlegungen der lebhaftesten Sympathie. Wir schätzen uns glücklich, die Höflichkeit Seitens der Regierung Ihrer Majestät der Königin von England sowie die Zuvorkommenheit von Seiten der englischen Bevölkerung und die freundschaftliche Sprache der englischen Presse constatiren zu können. Die kaiserliche Regierung ist nicht die erste, die den Wunsch gehegt hat, mit dem britischen Kabinet Vertrauens- und Freundschaftsbeziehungen zu unterhalten. Von der letzten Regierung wurde zuerst eine Allianz, später fortwährend eine entente cordiale angestrebt, es blieb aber der Politik des Kaisers vorbehalten, diesen Gedanken für beide Nationen und für ganz Europa fruchtbar zu machen. Die englischen Journale erkennen dies mit seltener Einmüthigkeit an. Die guten Beziehungen zwischen Frankreich und England sind gegründet auf gegenseitigen Interessen. Es existirt aber zwischen Beiden noch ein anderes Band, das der Gleichmäßigkeit ihrer Prinzipien des öffentlichen Rechts. Auf diese Weise haben Beide in Uneigennützigkeit rivalisirt, um die Unabhängigkeit der Türkei zu bewahren. In gleicher Weise findet England jetzt seine Aufgabe auf den jonischen Inseln, nachdem es Frankreich für die Befreiung Italiens hatte kämpfen sehen.

Lissabon, Mittwoch 6. September.

Die Taufe des Prinzen soll am 26. d. stattfinden. Man glaubt, der König werde erst im nächsten Monat nach Italien abreisen.

Berlin, 7. September.

— Der König ist heute Morgens um 9 Uhr mit einem Extrazuge hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe mit stürmischen Hochs begrüßt. Herr von Bismarck wird erst heute Abend hier eintreffen.

— Der Kronprinz ist heute früh 5¼ Uhr von den Manövern des zweiten Armeekorps aus Wirsitz zurückgekehrt. Gleichzeitig ist heute früh auch die Frau Kronprinzessin nach Potsdam zurückgekehrt.

— Es wird in juristischen Kreisen für rein unmöglich angesehen, daß aus der Anklage gegen den Abgeordneten Twesten noch etwas wird, daß also das Stadtgericht die Erhebung der Anklage beschließen sollte. Die gegenwärtig schwebende Voruntersuchung hat noch keine weitere Bedeutung, sie giebt nur Aufschluß über die Politik des Ministeriums, die nun doch Wege eingeschlagen, die man längst aufgegeben glaubte. Es wird aber zwischen dieser Politik und der Rechtsprechung unserer Gerichtshöfe ein Gegensatz sich herausstellen, wie er größer gar nicht gedacht werden kann. Der Art. 84 der Verfassung gehört glücklicherweise zu denjenigen, die keine „Interpretation" im modernen Sinne zulassen. Wir haben schon früher wiederholt darauf hingewiesen, daß Erkenntnisse des höchsten Gerichtshofes vorliegen, aus denen sich ergiebt, daß nach Ansicht des Obertribunals der Schutz, den die Mitglieder des Landtages dem Strafrichter gegenüber wegen ihrer Kammerreden finden, ein unbedingter ist. Von dieser Rechtsansicht, die zuletzt im Januar dieses Jahres ausgesprochen worden ist, jetzt abzugeben, liegt kein denkbarer Grund vor; denn daß das Herrenhaus und in diesem der Chef des Obertribunals, wie der Staatsanwalt, die Anklagen für zulässig erachten, will nichts bedeuten. Es ist gleichgültig, wie der Spruch Einzelner ausfällt, da nur der Spruch der Gerichtshöfe entscheidet. Um ein verurtheilendes Erkenntniß zu erzielen, müßte das Obertribunal seine früheren Aussprüche durch Plenarbeschluß erst aufheben; doch an einen solchen Verlauf der Angelegenheit ist gar nicht zu denken. Man hält, wie gesagt, für wahrscheinlich, daß die Staatsanwaltschaft mit ihrer Anklage bei keiner Instanz Anklang findet.

— Der Guß des Pferdes zu dem Reiterstandbilde König Wilhelms I. für die Rheinbrücke zu Cöln hat am Donnerstag, 31. August stattgefunden, und hat die Form allen kunstgerechten Ansprüchen Genüge geleistet. Wie gewöhnlich bei solcher Gelegenheit hatten sich schon lange zuvor viele Künstler, namentlich aber der Professor Drake, in dem Königlichen Gießhause eingefunden, woselbst unter der Leitung des Kunstgießers Gladenbeck schon am Mittwoch begonnen worden war, das Metall zu schmelzen. Der Guß der etwa 150 Ctr. schweren flüssigen Masse wurde in circa 5 Minuten bewirkt und darf die Arbeit als gelungen angesehen werden, da die Form nirgend verletzt worden ist. Man ist jetzt damit beschäftigt, die Dammerde, welche zum Schutze des sogenannten Mantels aufgeworfen war, hinwegzunehmen, worauf die innere und äußere Form zerschlagen wird und dann erst der metallne Kern frei dasteht. Nachdem diese vorbereitenden Arbeiten vollendet, kann erst zum Zusammensetzen und Ciseliren des Kunstwerkes geschritten werden. Der Guß des von Bläser modellirten Pferdes soll ebenfalls noch in diesem Jahre erfolgen.

Leipzig, 1. Sept. Seit gestern tagt eine Astronomenversammlung in Leipzig, die Fortsetzung der ähnlichen Versammlung von 1863, die zu Heidelberg unter Vorsitz von Zech aus Tübingen, den die gelehrte Welt jetzt als Todten betrauert, gehalten ward. Die Versammlung wird noch heute und morgen hier Sitzungen halten. Die gestrige Sitzung, für welche, wie für die folgenden, die große Aula der Universität bewilligt worden war, offenbar ein zwar prächtiges und würdiges, aber viel zu großes Local von beispiellos schlechter Akustik, vereinigte eine Anzahl von etwa 40 Gelehrten. Die Verhandlungen dauerten von 10 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags und betrafen zunächst Gesellschafts-Angelegenheiten. Dann folgten wissenschaftliche Besprechungen. Von allgemeinerem Interesse waren die nekrologischen Nachrufe, welche der Vorsitzende, Prof. Argelander aus Bonn und Prof. Schönfeld aus Mannheim dem Andenken v. Struve's in Pulkowa, Zech's und Gerling's widmeten. Die Versammlung besteht zum großen Theil aus sehr entfernten Gegenden, ja sogar aus überseeischen Staaten (Sanjago in Chile). So sind mehrere Russen hier, ein paar Italiener (Mailand), drei Wiener, darunter ein Sohn Oppolzer's, des berühmten Mediziners, ein Lemberger, ein Krakauer, ein Schwede (aus Lund) u. s. w. Berlin ist besonders stark vertreten. Außer dem Director der Sternwarte, Dr. Förster, sind noch General Bayer, und einige jüngere Astronomen anwesend. — Zu erwähnen ist noch, daß in der gestrigen Sitzung 28 neue Mitglieder gewählt wurden, so daß der Gesammtbestand gegenwärtig 199 beträgt. Dem von dem Dr. Luther zu Bilk entdeckten neuen Planeten wurde der Name „Clio" beigelegt.

'Wien. Ueber dem erwähnten Doppelselbstmorde des Prof. v. Stubenrauch und seiner Gattin entnehmen wir der „Ostd. Post" vom 1. Septbr. folgende nähere Angaben: Die Thatsache steht fest, daß zerrüttete Vermögensverhältnisse allein Stubenrauch zu diesem entsetzlichen Schritte getrieben. Am letzten Sonntag kam er zu dem Bürgermeister Dr. Zelinka und enthüllte mit Thränen in den Augen seine schlimme Situation; er gab den Betrag von 13,000 fl. als denjenigen an, welchen er in den nächsten Tagen zu decken habe, und bezifferte die dazu erforderliche effective Summe mit 7000 fl. Der Bürgermeister bat einige Gemeinderäthe zu sich und ersuchte sie, Schritte zu thun, damit die Summe von 7000 fl. herbeigeschafft werde. Er selbst stellte sich mit dem Betrage von 1000 fl. an die Spitze der Subscription. Mehrere Gemeinderäthe zeichneten selbst bedeutende Beträge und schafften den Rest durch Betheiligung von Freunden herbei. Am Dienstag waren die 7000 fl. beisammen. Als man Stubenrauch hiervon Mittheilung machte, enthüllte er seine wahre Lage. Nicht der Betrag der Wechselschulden sei es, der ihn drücke, sondern er habe den Arbeiter-Hülfs- und Sparverein, dem sogenannten „Kreuzerverein" 28,000 fl. wovon 21,000 fl. in Baarem und 7000 fl. in Papieren, entnommen. Gegen den Herbst holten die Arbeiter ihre Ersparnisse zurück; er müsse daher bis zum 1. Septbr. den entnommenen Betrag vollkommen decken. Sei er bis dahin nicht in der Lage, dieser Verpflichtung nachzukommen, so werde er sich selbst den Gerichten anzeigen. Daß diese Mittheilung auf die Gemeinderäthe einen niederschmetternden Eindruck machte, ist leicht zu errathen. Sie nahmen an, daß Stubenrauch diesen Betrag im Einvernehmen mit der Verwaltung der Kasse entlehnt

habe und es sich nur darum handle, eine einfache Verbindlichkeit zu erfüllen. Alle Hebel wurden in Bewegung gesetzt. Die Verwaltungsräthe der Versicherungs-Gesellschaft „Vindobona" — ein solcher war auch Stubenrauch — erklärten, aus ihrer Tasche 5000 fl. hergeben zu wollen, an Herrn Langrand-Dumonceau, als Präsidenten der Gesellschaft, wurde nach Brüssel telegraphirt und er antwortete auf demselben Wege, daß er aus seinem Privatvermögen gleichfalls 5000 fl. zeichne; das Großhandlungsgremium, dessen Secretär Stubenrauch war, war bereit, ihm einen Jahresgehalt von 1200 fl. vorauszubezahlen, die Handelsacademie, wo er Verwaltungskunde und Wechselrecht lehrte, wollte das Gleiche thun, der Bürgermeister Dr. Zelinka zeichnete 1000 fl. Baron Sina 1000 fl. mehrere große Bankhäuser Beträge von 500 bis 1000 fl., viele Gemeinderäthe Beträge gleichfalls von 500 fl., einer der Söhne des Verstorbenen schaffte 3000 fl. herbei. So war es bis vorgestern Mittag gelungen, den Betrag von 21,000 fl. zusammen zu bringen. Am Abend erklärte Altgraf Salm, der als Präsident an der Spitze des Arbeiter-Sparvereins steht, für den Betrag der 7000 fl. in Werthpapieren einstehen zu wollen, so daß die ganze Forderung der Arbeiterhülfs- und Sparvereins gedeckt erschien. Gestern Morgen in früher Stunde begaben sich ein Sohn des Verblichenen und ein Commis des Gemeinderaths Dr. Mayerhofer in die Sommerwohnung Stubenrauch's nach Ober St. Veit, um ihm den günstigen Erfolg der eingeleiteten Subscription mitzutheilen. Sie klopften ziemlich lange, ohne daß geöffnet wurde. Der Sohn ahnte Schlimmes; es wurde das Hausgesinde gerufen; der Sohn stieg, nachdem alles Pochen vergeblich war, von einem Corridor aus in die Wohnung, drückte ein Fenster ein, kam in das Schlafzimmer und — fand hier seine Eltern todt. Der nächste Arzt wurde gerufen, er erklärte aber, daß der Tod mindestens schon vor acht Stunden und in Folge einer Vergiftung mit Cyankalium erfolgt sei. Das Gerücht war bald in die Stadt und auch zu den Behörden gedrungen; es begab sich eine Commission nach Ober St. Veit und der polizeiliche Bericht constatirte die traurige Thatsache officiell.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 7. September.

[Stadtverordneten-Sitzung am 5. Septbr.] (Schluß.)

Herr Schottler erklärt, mit den Ansichten des Herrn J. C. Krüger nicht einverstanden zu sein. Das Geld für die Reorganisation, wie sie der Magistrat beabsichtige, würde durchaus nicht fortgeworfen sein. Man habe in der Deputation zwar die Absicht gehabt, in den Vorstädten ein dem Stadtwachtdienst analoges Institut herzustellen; die Absicht habe sich aber nicht realisiren lassen, weil das Gebiet in denselben räumlich zu ausgedehnt sei und einen zu großen Kostenaufwand veranlassen würde. Was die von dem Magistrat vorgeschlagene Besoldung anbelange; so habe ein Mitglied der Versammlung, welches die vorstädtischen Verhältnisse sehr genau kenne, Herr Thiel, erklärt, daß man für ein monatliches Gehalt von 8 Thlrn. wohl ordentliche und tüchtige Leute würde erhalten können. In Bezug auf die Uniform habe sich die Deputation für einen Helm anstatt der Mütze erklärt und zwar aus dem Grunde, weil ein solcher mehr imponire. Für Neuschottland seien nicht, wie der Herr Referent vorgeschlagen, zwei Wächter nöthig; einer genüge, obwohl die Strecke, welche er zu belaufen, 15,000 Fuß lang sei. Denn daß er auch die Gärten, welche auf dieser Strecke liegen, bewachen solle, könne nicht verlangt werden. Für die Controlle der Wächter Rottmeister anzustellen, erscheine auch in dem Falle nicht nöthig, daß die Bezirksvorsteher dieselbe nicht übernehmen wollten. Die Gensd'armen ließen es sich angelegen sein, die Wächter zu controlliren und hätten in jüngster Zeit verschiedene Male schlafende Nachtwächter zur Anzeige gebracht. Engagire man junge und rüstige Kräfte als Wächter, so würde übrigens die Controlle keineswegs eine so dringende Forderung sein. Denn solche würden schon aus eigenem Antriebe gehörig auf dem Posten sein. Der Herr Oberburgemeister erklärt, daß der Magistrat damit einverstanden sei, für Nachtwächter der Vorstädte Helme anzuschaffen. Herr Thiel sucht zu bestätigen, daß für ein monatliches Gehalt von 8 Thlrn. tüchtige Kräfte als Nachtwächter engagirt werden könnten. Es würden dies Leute sein, die im eigenen Hause ihre Beschäftigung hätten und nicht außerhalb desselben einem Nebenverdienst nachzugehen brauchten. In Altschottland und Stadtgebiet möge man die Zahl der Nachtwächter nicht verringern, weil diese Vorstadt durch Neubauten an der Eisenbahn sich fortwährend vergrößert. Herr J. C. Krüger bleibt bei seiner ausgesprochenen Ansicht stehen. Man müsse, sagt er, die Nachtwächter nach den Ansprüchen, welche man an sie stelle, bezahlen. Der Posten eines Nachtwächters in der Vorstadt sei schwerer und gefährlicher, als in der Stadt. Dort seien weitgelegene Strecken zu belaufen, und Hülfe und Beistand in schwierigen Fällen oft nicht zu erlangen. Hier in der Stadt brauche der Wächter nur zu pfeifen, und sogleich ständen ihm Kameraden zur Seite. Eine vollständige Uniform sei dem Wächter nöthig, um sich Autorität zu verschaffen. Herr Schottler theilt mit, daß nächstens der Versammlung ein Antrag über die Beleuchtung und das Laternenanstecken in den Vorstädten zugehen werde. Bei dieser Gelegenheit könne man erwägen, ob die Nachtwächter vielleicht noch als Laternenanstecker verwendet werden könnten. Sollte dies der Fall sein; so würde ja ihr Gehalt zu erhöhen sein. Vorläufig möge man es aber bei den 8 Thlrn. lassen. Herr Liévin befürwortet die Magistratsvorlage. Es würde, sagt er, am besten sein, für dieselbe zu stimmen. Die Erfahrung werde lehren, ob die nach der Vorlage ausgeführte Reorganisation genüge, sei das nicht der Fall, so könne man in jedem Augenblick das Gehalt erhöhen und andere Personen anstellen. Es werde mit der Magistratsvorlage kein Definitivum geschaffen, sondern nur ein guter Anfang zu einer geordneten Ausbildung des Nachtwachtdienstes in den Vorstädten gemacht. Herr Rompeltien entgegnete: wenn man Etwas schaffe; so müsse das gleich mit einem Male etwas Gutes sein, und was für den gegenwärtigen Augenblick erforderlich sei, nicht nach und nach ins Werk setzen wollen. Die Nachtwächter müßten ein Gehalt bekommen, was ihren Bedürfnissen entspreche. Man könne sie ja für allerhand städtische Arbeiten gebrauchen z. B. zur Beaufsichtigung der Brunnen, im Winter zum Aufeisen derselben, ferner zum Feuerlöschdienst u. s. w. Man habe in Stadtgebiet während des Winters für das Aufeisen eines Brunnens 25 Thlr. zahlen müssen. In Stadtgebiet sei der gegenwärtige Nachtwachtdienst ganz außerordentlich schlecht. Man habe jetzt dort einen 76jährigen Mann als Wächter. — Hr. Biber erklärt, daß er für die Magistratsvorlage stimmen werde. Die in derselben festgesetzte Besoldung sei hinreichend. Erhöhe man dieselbe, so würden deshalb die angestellten Leute ihren Dienst nicht besser versehen. Die Nachtwächter in den Vorstädten finden immer Gelegenheit, des Tages etwas nebenbei zu verdienen. Die beantragte Uniformirung habe keinen Sinn. Sie würde dem Wächter durchaus keine Autorität verschaffen, sondern nur als eine Verkleidung angesehen werden. Der Helm allein würde zu der übrigen Bekleidung des Mannes einen lächerlichen Contrast bilden und ihn dem Spott preis geben. Dann sei er unpractisch, im Winter zu kalt und im Sommer zu warm. Die Uniformirung der Nachtwächter sei nur für Fahrwasser wegen des großen Fremdenverkehrs daselbst nöthig. Die Stadt erfülle gegen die Vorstädte vollständig ihre Pflicht, wenn sie den Nachtwachtdienst nach der Magistratsvorlage reorganisire. Diese sei entwickelungsfähig und genüge für den Augenblick vollkommen. Man müsse nicht durch zu große Freigebigkeit den Vorstädten zur Steigerung ihrer Forderung Anlaß geben. Herr Thiel bemerkt, daß das, was Hr. Rompeltien gesagt, vollkommen richtig sei. In Altschottland diene ein Wächter für monatlich 5 Thlr. bereits 35 Jahre. Herr J. C. Krüger beantragt, daß die Versammlung die Beschlußfassung noch so lange aussetzen möge, bis über das Beleuchtungswesen in den Vorstädten etwas Bestimmtes festgesetzt sei. — Nachdem noch die Herren Schottler und Seeger das Wort gehabt, kommt es zur Abstimmung. Die Magistratsvorlage wird angenommen, die anderen Anträge fallen. Aus dem übrigen Theil der Sitzung theilen wir mit, daß den Mitgliedern der Versammlung Herrn Behlow und Weinberg der nachgesuchte Urlaub, jedem auf vier Wochen, ertheilt wird und daß die Versammlung die Herren Jebens, Stattmiller, Bischoff, Biber und Breitenbach beauftragt, eine Candidatenliste für die Neuwahl von sechs Stadträthen vorzubereiten. Die Stadträthe, deren Wahlperiode mit dem Schluß dieses Jahres abläuft, sind die Herren Block, Hahn, Hirsch, Uphagen, Olschewski und Körner.

— Von Seiten des Ober-Kommandos der Marine wird unterm 6. d. M. im „Staats-Anzeiger" bekannt gemacht, daß Se. Maj. Schiffe „Nymphe" und Dampfkanonenboot „Delphin" laut telegraphischer Meldung in Gibraltar eingetroffen sind. An Bord ist Alles wohl.

— Der Hauptgewinn der am 4. d. M. in Köln stattgehabten Ziehung der Dombau-Lotterie, 100,000 Thlr., ist auf das erst Tags vorher aus der General-Collecte von Adolph Gestewitz in Düsseldorf gekaufte Loos eines jungen Kaufmanns in Memel gefallen; ein Wachtmeister der 8. Artillerie-Brigade hat die 10,000 Thlr., ein armes Dienstmädchen, welche zu heirathen im Begriffe und mit einem Loose beschenkt worden war, 1000 Thlr. gewonnen. Ein gleich hoher Gewinn ist durch eine Kölner Collecte nach Odenkirchen, der Hauptgewinn von 5000 Thlrn. in die Collecte von Frankfurt a. M. gekommen. Zwei Gewinne von 1000 Thlrn. fielen dem Dom zu, der fünfte Gewinn von 1000 Thlrn. ist ebenfalls einer Kölner Collecte zugefallen. Der Absatz der Loose beziffert sich auf 372,410 Stück; die übrigen 127,590 Stück wurden demnach für Rechnung des Central-Dombau-Vereins zum Besten des Domes gespielt.

†† Der Königl. Schwedische und Norwegische Consul, Herr L. A. af Segerström, der vor Kurzem in voller Kraft und Gesundheit des Körpers und Geistes sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert, ist vorgestern Abend nach vollendetem 83. Lebensjahre plötzlich gestorben.

†† Heute werden unter dem Vorsitz des Herrn Consistorial-Rath Reinicke die Vorstände der hiesigen evangelischen Kirchen zu einer Berathung der Kirchhofsangelegenheit zusammentreten.

†† Die Benefiz-Vorstellung der Frau Director Hinné war gestern zahlreich besucht und fanden die vorzüglichen Leistungen der Benefiziantin den reichsten Beifall des Publicums.

— Wie mehrfach mitgetheilt wird, soll ein beklagenswerthes Unglück sich bei dem Manöver ereignet haben. Mehrere Kuirassiere (man sagt 5 oder 6), die in der Nacht als Patrouille zu Pferde ausgeritten waren, stürzten in der Dunkelheit in eine mit Wasser angefüllte tiefe Grube. In derselben sollen ein paar Kuirassiere (nach anderen Angaben alle nebst den Pferden) ihren Tod gefunden haben.

†† Der Consum-Verein hält heute Abend eine Versammlung in der Danziger Burg.

— [Stenographisches Kränzchen.] Bei dem am 4. d. unter Leitung seines Vorsitzenden Herrn George Kollm abgehaltenen Wett- und Prämienschreiben erwarb im Correctschreiben den ersten Preis: der Primaner des Gymnasiums Bartikowski, den zweiten der Gymnasial-Primaner v. Dewitz; aus dem Schnellschreiben ging als erster Sieger der Handelsbeflissene Statzkowski, als zweiter der Handelsbeflissene Brinckmeyer hervor.

†† Die unter dem Namen „Danziger-Latrinen-Reinigungs-Anstalt" hier ins Leben getretene Gesellschaft hat die polizeiliche Bestätigung erhalten.

⊙ Neufahrwasser, 8. Septbr. In jedem Hafenorte ereignen sich leider mehr Unglücksfälle als im Binnenlande, so auch bei uns; es vergeht fast keine Woche, daß man nicht von neuen Verunglückungen oder Todesfällen von Schiffsleuten hört. Auch gestern Abend bot sich uns ein trauriger Anblick dar. Von dem an der Möwenschanze liegenden großen dänischen Vollschiffe, „Rothe", das kürzlich aus einem Marineschiffe in ein Kauffarteischiff umgebaut ist, stürzte ein kräftiger Matrose vom Deck in den untersten Raum, ca. 30 Fuß tief. Die Leute waren gerade mit dem Aufziehen der schweren Ankerkette beschäftigt und als sie den Sturz ihres Kameraden sahen, wollten sie zur Hilfe eilen, vergrößerten aber dadurch noch die Qualen desselben, denn die schwere Kette gleitete aus ihren Händen und fiel mehrere Faden lang auf die Brust des unten im Raume liegenden Matrosen. Zwar noch lebend, aber nach heftigem Blutsturze und unter unsäglichen Schmerzen wurde der Däne in unser Hilfslazareth gebracht und ärztlicher Pflege übergeben.

Swinemünde, 3. Sept. Am 21. d. M. feiert unsere Stadt ihr hundertjähriges Bestehen. Nachdem der Ort nämlich durch die Kabinets-Ordre Friedrichs des Großen am 3. Juni 1765 zur Immediatstadt erhoben worden war, wurde am 21. Septbr. desselben Jahres die erste Stadtbehörde feierlich eingesetzt. Da die städtischen Behörden nur über geringe Mittel zu verfügen haben, so wird die Feier, so viel bis jetzt feststeht, sich auf Gottesdienst und ein gemeinschaftliches Mittagsmahl beschränken. Um jedoch ein bleibendes Andenken an diese erste Säcularfeier zu schaffen, ist der Vorschlag zur Gründung eines Bürgerhospitals gemacht worden, in welches Bürger hiesiger Stadt sich in jüngeren Jahren einkaufen können, um ohne Armenunterstützung im Stiftshause und im Genusse einer Präbende den Abend ihres Lebens zuzubringen. Eine Stiftung dieser Art, wie die meisten älteren Städte sie besitzen, fehlt hier noch ganz. Die

Mittel aber, sie in's Leben zu rufen, versucht man durch Kollekten bei der hiesigen Einwohnerschaft zu beschaffen.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Wegen Paßlosigkeit]. Gestern befand sich der Stellmachergeselle Aug. Friedr. Wilh. Franz, 25 Jahre alt, auf der Anklagebank unter der Beschuldigung, die beiden Polizei-Sergeanten Wilde und Paragnings wörtlich beleidigt und sich ihnen bei Ausübung einer Amtshandlung thätlich widersetzt zu haben. Er gab an, in Danzig geboren und der Sohn eines Oberfeuerwerkers, der nach seinem Scheiden aus dem Militärdienst bei der hiesigen Königl. Regierung Secretär gewesen, zu sein und seine Erziehung im Militärwaisenhause zu Potsdam erhalten zu haben. Wie sich aus seinen Personalacten ergab, ist er schon mehrfach wegen Vagabondirens bestraft worden. Auch dies Mal ist er wieder wegen seines Hanges zum herumschweifenden Leben mit dem Straf-Gesetz-Buch in Conflict gerathen. Am 23. v. M. hier von den Polizei-Sergeanten Wilde und Paragnings als verdächtig angehalten und nach seinem Passe befragt, erklärte er kurzweg, keinen zu haben und auch ohne einen solchen durch die Welt zu kommen. Als er hierauf festgenommen werden sollte, warf er sich zur Erde, faßte die Sergeanten bei den Füßen, um sie niederzureißen. Nachdem er hierauf an den Händen gefesselt worden war, rief er denselben zu: Ihr werdet auch noch Ketten tragen! Der Angeklagte gab den Inhalt der gegen ihn erhobenen Anklage zu und suchte sich damit zu entschuldigen, daß er von den Polizei-Sergeanten gereizt worden sei. Ueberhaupt sei er wegen seines vagebondirenden Lebens sehr mißmüthig gewesen. Er wolle sich gerne bessern und Arbeit suchen; wie solle er aber das anfangen, da er keinen Paß habe!? Seine Paßlosigkeit würde ihn noch völlig in's Verderben stürzen. Der Angeklagte wurde, ohne Rücksicht auf seine Entschuldigungen zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen verurtheilt.

[Schabernack oder Diebstahl?] Der Schifferknecht Michael Wisotzki aus Bromberg ist angeklagt worden, dem Schifferknecht Hoffmann ein Hemd gestohlen zu haben. Auf der Anklagebank gestand er ein, daß er das Hemd genommen, behauptet aber trotzdem keinen Diebstahl begangen zu haben. Er habe, sagte er, sich mit Hoffmann gepackt, darauf ein Rachegefühl in sich verspürt und in Folge dessen demselben das Hemd fortgenommen und in's Wasser geworfen. Wie sich im Laufe der Verhandlung ergab, war es zwar richtig, daß er das Hemd in's Wasser geworfen; aber er hatte dies gethan, als er sich verfolgt und als Dieb entdeckt gesehen. Er gab denn auch zuletzt zu, daß er das Hemd nur in der Absicht, es zu verkaufen oder selbst zu tragen, genommen habe; er wurde demnach wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Eine Entführungs-Geschichte.

Ein vormaliger Landwehr-Lieutenant Rob. Meyer, eine in Berlin viel gekannte Persönlichkeit, hinterließ sein bedeutendes Vermögen seiner Haushälterin, einem jetzt 18jährigen Mädchen, mit Vornamen Hedwig, indem er dieselbe in seinem Testamente als Universalerbin einsetzte. Von dieser jungen Dame haben wir eine Geschichte zu erzählen, die sich fast romanhaft anhört, dennoch aber Wort für Wort durchaus wahr ist, was wir um so mehr versichern können, als wir unsere Mittheilung aus der besten Quelle schöpfen. Sprechen wir zuerst von dem verstorbenen Meyer, der die in der Leipzigerstraße unter Nr. 65 und 66 belegenen Häuser besaß, die er kurz vor seinem Tode für die Summe von 150,000 Thlr. verkaufte, während sich bei seinem Ableben auch noch ansehnliche Hypotheken vorfanden. Zur Charakterisirung dieses Mannes, der zu jener Sorte von Menschen gehörte, die man in Berlin Halsabschneider nennt, wollen wir nur einen Vorfall mittheilen, der vor zehn oder zwölf Jahren passirte. Jene Häuser gehen bis zur Niederwallstraße durch und hier wohnte ein Tapezierer mit Frau und vier Kindern. Die Frau war lange Zeit krank und starb endlich, wodurch der sonst fleißige Mann so zurückgekommen war, daß er zuletzt die Miethe nicht mehr bezahlen konnte. Meyer trug, ohne die traurige Lage des Tapezierers im Geringsten zu berücksichtigen, auf Exmission an und wollte einen Theil der Möbel zurückbehalten, ließ sich auch durch kein Bitten und Flehen zum Mitleid bewegen. Darüber gerieth der unglückliche Tapezierer in Verzweiflung und versuchte es in diesem Zustande, zuerst seinen vier Kindern und dann sich selber den Hals abzuschneiden. Zwei der armen Wesen starben auch wirklich an den erhaltenen Wunden, die beiden andern, so wie der Thäter wurden jedoch gerettet. Das Gericht erklärte ihn für geisteskrank und schickte ihn in das Irrenhaus, während die beiden geretteten Kinder im Waisenhause Aufnahme fanden. Das Volk war damals über die Hartherzigkeit des Meyer so empört, daß er es, um seine Person zu sichern, für gut fand, auf einige Zeit Berlin zu verlassen. Meyer, unverheirathet, hatte nun auch die schlaue Gewohnheit, jede seiner Haushälterinnen zu seiner Universalerbin einzusetzen, um sie dadurch willfähriger in seinem Dienste zu machen, sie besser an seine Person zu fesseln und damit sein Interesse eifriger und treuer von einer Jeden wahrgenommen werde. Einer davon wirklich sein Vermögen zu hinterlassen, daran dachte er aber nicht. War er einer Haushälterin müde geworden und hatte sie fortgeschickt, so wurde auch das sie betreffende Testament zurückgenommen, und für die neu eingetretene Haushälterin wieder ein neues Testament errichtet. Hedwig fand beim Antritt ihres Dienstes den Mann schon kränkelnd und wurde seine Pflegerin. Auch sie setzte er nach seiner Gewohnheit zu seiner Universalerbin ein, und sie hatte das Glück, daß er plötzlich starb und sie, das arme Mädchen, somit im Januar dieses Jahres, das große Vermögen erbte. Hedwig ist die uneheliche Tochter, das einzige Kind, eines Frauenzimmers, welches jetzt etwa 37 Jahre alt ist und in ihrem Gesichte noch sehr merkliche Spuren von Schönheit zeigte. Ihr Vater ist ein kleiner Beamter, der irgendwo als Diätarius arbeitet. Er sowohl als die Mutter haben sich niemals um das Kind gekümmert. Hedwig wurde vielmehr bei dem Vater ihrer Mutter, der auch ihr Vormund war, erzogen, und lernte ihre Mutter erst kennen, als sie schon 13 Jahre alt war. Mit dem vierzehnten Jahre mußte sie ihr Brod mit Nähen verdienen, und kam mit dem siebzehnten Jahre als Haushälterin zu Meyer. Daß sie von diesem ein so großes Vermögen, etwa 160,000 Thlr., geerbt hatte, wurde bald ruchbar, und von allen Seiten strömten Freier, darunter auch zehn Herren von Adel, herbei, welche diesen Goldfisch heimzuführen gedachten, ihr mit den entsetzlichsten Schwüren von uneigennütziger und aufrichtiger Liebe zusetzten und ihr den Himmel auf Erden versprachen. Aber Hedwig war klug, sie durchschaute die Werber, warum es ihnen eigentlich zu thun war, und theilte mit vollen Händen Körbe aus. Mit den Freiern hatten sich auch die Verwandten, Mutter, Vater und Onkel, eingefunden, und versicherten sie ihrer unwandelbaren, zärtlichsten Anhänglichkeit, machten Pläne für ihr dauerndes Glück und drangen darauf, daß sie zu der Mutter zöge, was sie wohlweislich jedoch bleiben ließ. Unterdessen aber ging dem Herrn Minister-Präsidenten von Bismarck-Schönhausen ein anonymes vom 8. Juni datirtes Schreiben aus Wyburg in Finnland zu, welches vou einem der abgewiesenen Freier, von einem Kaufmanne, stammte und worin es heißt, daß der Absender sich erlaube, Sr. Excellenz im Interesse der Menschheit Aufschlüsse über Mysterien zu geben, die ohne ihn vielleicht nie ans Licht kommen würden; selbst Gericht und Polizei hätten dabei ohne Erfolg für die gute Sache gewirkt, weswegen, um dem Unfug ein Ende zu machen, die direkte Vermittelung des Herrn Minister-Präsidenten in Anspruch genommen werde. Es wird dann von der großen Erbschaft, die Hedwig gemacht, erzählt, und daß sich bald fremde Personen, die Gebrüder G. und der Commissionair A., bei dem jungen Mädchen eingefunden hätten, die darauf ausgingen, dasselbe seiner Mutter und seinen Verwandten zu entfremden und sich seiner moralisch ganz und gar zu bemächtigen, um die reiche Erbin aus egoistischen Zwecken an eines ihrer Subjekte gewaltsam zu verheirathen. Hier müssen wir einen Augenblick abbrechen, um dem Leser noch mitzutheilen, daß es der Mutter gelungen war, bei dem Vormundschaftsgerichte durchzusetzen, daß statt des Großvaters ein Kaufmann in der Prenzlauerstraße zum Vormund ernannt wurde, indem Jener, ein schlichter Mann, nicht mehr dazu passend wäre, da Hedwig, bei ihrem großen Vermögen auch einer größeren Ausbildung bedürfe.

(Schluß folgt.)

Handel und Gewerbe.

Danzig, 8. Sept. Die Witterung ist nun wieder einmal schön geworden und darf man hoffen, daß wenigstens doch die Bestellung der Saaten gut statthaben, die Nachheuernte den Mangel an Vorheu ersetzen werde. Wegen der Kartoffeln wäre trockene Witterung jetzt sehr zu wünschen, die Klagen über Fäulniß derselben werden allgemeiner. Gegenwärtig bedeckter Himmel. — Von England schreibt man nicht mehr so muthvoll wie bisher, die Witterung ist schön geworden und der Farmer hat mit der Ernte bedeutende Fortschritte gemacht, so daß sie nun wohl bald als beendet anzusehen ist, weshalb denn auch die dortigen Märkte eine recht flaue Stimmung bekundeten. Nach den Berichten ist die Weizenernte in England an Quantität ziemlich auf einen Durchschnitts-Ertrag anzunehmen, über schlechte Condition wird häufig geklagt, über „Auswuchs" selten. Alter Weizen war am Montags-Markt zu 1—2 sh., neuer zu 2—4 sh. billigeren Preisen schwer zu verkaufen. Die Londoner Depesche meldet: „Weizen zu Montagspreisen, fremder geschäftslos, Wetter schön." — Auf unserm Markt hat eine rückgängige Preisbewegung nicht ausbleiben können, und sind wir für Weizen seit acht Tagen fl. 15 billiger, der Umsatz beschränkte sich auf 650 Last. Von frischem Weizen kam nur wenig an den Markt, die Qualität sehr verschieden; wir sahen so geringe Waare, die nur durch Darren erhaltbar war. Bezahlt wurde für 127pfd. bunt, 131.32pfd. rothbunt fl. 440, 128pfd. glasig mit Auswuchs fl. 442½ pr. 5100pfd. — Roggen blieb sehr flau, der gute Umsatz betrug nur 250 Last. An Bäcker wurde frischer Roggen 121pfd. mit fl. 300, 125pfd. mit fl. 309 pr. 4910pfd. bezahlt. Termine ebenfalls matter, September-October fl. 287½, April-Mai k. J. auf fl. 320 zu haben, aber nicht zu machen; gestern wurden noch 50 Last auf fl. 317½ verkauft. Erbsen begehrter, gute frische wurden mit 61 Sgr. bezahlt. Gerste und Spiritus unverändert.

Speicher-Bestände ult. August:

21,930 Last Weizen, 8040 L. Roggen, 240 L. Gerste, 120 Last Hafer, 100 Last Erbsen, 470 Last Rübsen und Raps, 10 Last Leinsaat.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 7. September:

Schmeer, Concordia, v. Gloucester, m. Salz. Hird, Browns, v. Sunderland, m. Kohlen. — 2 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 1 Schiff m. Holz.

Angekommen am 8. September.

Domke, Ida (SD.), v. London; u. Raddatz, Louise, v. Stettin, m. Gütern. Smith, Engelina, v. Dysart, m. Kohlen. — Ferner 2 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 7 Schiffe m. Getreide.

Ankommend: 1 Bark, 2 Schooner, 1 Ever u. 2 Jachten. Wind: West.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 8. September.

Weizen, 130 Last, 129.30pfd. fl. 440, 445; 130pfd. fl. 450; 124pfd. frisch. fl. 425 pr. 85pfd.

Roggen, 120.21pfd. fl. 270; 121pfd. fl. 275; frisch. 116pfd. fl. 282; 121pfd. fl. 300; 124.25pfd. fl. 309 pr. 81⅝pfd.

Frische kleine Gerste, 103pfd. fl. 210 pr. 72pfd.

Rübsen fl. 645 pr. 72pfd.

Frische weiße Erbsen fl. 355, 372 pr. 90pfd.

Meteorologische Beobachtungen.

7	4	339,75	+ 16,2	NW., mäßig, durchbrochen.
8	8	340,13	15,3	WSW. do. bedeckt.
	12	339,85	19,3	do. do. Kim. diesig ob kl.

Kirchliche Nachrichten vom 28. August bis 4. September.

St. Marien. Getauft: Kaufmann Kirsten Tochter Charlotte Lisette Marianna. Malermstr. Schütz Sohn Ernst August. Handl.-Geh. Drechsler Tochter Helene Margar. Marie. Tischlerges. Bäcker Sohn Rud. Gustav Hermann. Tapeziergeh. Lange Sohn Max William.

Gestorben: Handschuhmacher Gerber Tochter Louise Maria, 20 J. 4 M. 24 T., Schlagfluß des Gehirns.

St. Johann. Getauft: Kahnschiffer Morowski Sohn Eduard Reinhold Heinrich. Schiffskapitain Hintz Sohn Emil Johannes Robert. Schuhmacherges. Balleininger Tochter Auguste Wilhelmine. Hrn. Koslowski Sohn Albert August.

Aufgeboten: Herr Carl Ferdin. Hallmann mit Jgfr. Jeanette Julianne Schmidt. Bäckerges. Carl Christian Knuffner mit Math. Charl. Grundis.

Gestorben: Speicher-Aufseher Kupfer Sohn August Paul Eugen, 4 M., Masern. Pension. Polizei-Sergeant Martin Giesel, 72 J., Typhus.

St. Trinitatis. Getauft: Gutsadministrator-Wwe. Goldschmidt Sohn Friedr. Adolph. Kaufmann Scharfenorth Sohn Paul Wilhelm Otto.

Aufgeboten: Herr Carl Benj. Hartung a. Kemnade mit Frau Anna Maria geb. Selke verwittw. Basemer.

Gestorben: Fleischermstr.-Frau Laura Albert. Trunk, 40 J., Leberleiden. Schiffsmäkler David Klawitter, 67 J. 4 M. 18 T., Stein. Schuhmacher Zinke Sohn Carl Friedr., 1 J. 8 M., an den Zähnen.

St. Bartholomäi. Getauft: Handlungsgeh. Belau Sohn Max Emil. Segelmachergeh. Ramowski Sohn Hermann Ludwig.

Aufgeboten: Privatlehrer Jacob Heinrich Jahn mit Jgfr. Sophie Sabine Wilhelm. Zarnikow aus Elbing.

Gestorben: Zimmerges. Ziemer Sohn Hermann Ludwig, 7 J. 8 M., Typhus.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Schuhmachermstr. Krämer Tochter Johanna Therese.

Aufgeboten: Geometer Alb. Lebrecht Wittmütz mit Jgfr. Louise Concordia Adelheid Rudahl. Malermstr. Carl Friedr. Wilh. Barwich mit Jgfr. Wilhelm. Emma Ludwig.

St. Elisabeth. Getauft: Unteroffizier Bradtke Tochter Selma Marie.

Gestorben: Fr. Hptm. Julie Lösch, 30 J. 6 M., Nervenf. Invalide Samuel Schadow, 75 J. 5 M. 14 T., Wassersucht. Sergeant Sokolowski Sohn Eugen Oscar, 7 M., Darmcatarrh. Hilfsschreiber bei d. Kgl. Werft Bruno Klaaß, 37 J., Lungenschlag.

St. Barbara. Getauft: Eigenthümer Jedemowski in Bürgerwiesen Sohn Otto Adolph.

Aufgeboten: Herr Carl Aug. Reichenheim mit Wwe. Wilhelm. Constantia Westphal geb. Rösler.

Gestorben: Schuhmacherges. Joh. Kasper, 45 J., Lungenschwindsucht. Fuhrherr Theod. Wilh. Franke, 29 J., Verletzung u. Delirium. Schiffszimmerges. Schamp unget. Kind, 9 T., Krämpfe.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Kaiserliche Russische Hofschauspielerin Frl. Raabe a. St. Petersburg. Frau Rittergutsbes. Conrad a. Plochoczin. Die Kaufl. Luhmann a. Bremen u. Breslauer a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Gutsbes. Freytag n. Tochter aus Bromberg. Die Kaufl. Kanter a. Berlin, Köhn a. Glogau, Mayer aus Rheydt u. Samulon a. Osterode.

Walter's Hotel:

Die Lieuts. Fischer a. Königsberg u. v. Gottberg a. Stolp. Prof. Wittig a. Düsseldorf. Dr. med. und pract. Arzt Hauptmann a. Schwetz. Rittergutsbes. Hirschberg a. Knieban. Insp. Dalmer a. Radzizewo. Frau

v. Gottkowski n. Familie a. Königsberg. Die Kaufl. Knöpfkel, Mette, Borchert u. Wolff a. Berlin u. Ostrodzki a. Osterode.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Kaufl. Martin a. Reims, Wille a. Leipzig, Fensner a. Stettin u. Ostertag a. Greifswald.

Hotel d'Oliva:

Rittergutsbes. Crahmer a. Bastrowo. Die Landw. Susemihl a. Rostock u. Stockhausen a. Schwerin. Gutsbes. Kauffmann a. Warschkauermühl. Die Kaufl. Gerke a. Hamburg, Sommerfeld a. Leipzig, Herrmann a. Berlin u. Cichocki a. Warschau. Fabrikbes. Müller a. Stettin.

Hotel de Thorn:

Die Gutsbes. Mix u. Philippsen a. Kriefkohl u. v. Kosselbaum a. Bromberg. Fabrikant Koch a. Köln a. R. Oekonom Schmidt a. Elbing. Rentier Busch a. Königsberg. Die Kaufl. Aschenbach, Auerbach u. Tillmann a. Berlin u. Kliewer a. Königsberg.

Deutsches Haus:

Kaufm. Wohlt a. Neuenburg. Die Gutsbes. Gräfe a. Libschin u. Haase a. Trampenau. Inspect. Mehnert a. Berent.

Zahlenräthsel.

1 7 5 8 9 10. Dem Geist und Auge wird darin Genuß.
2 5 8 9 10. Die Missethäter dachten dran mit Grau'n.
3 7 1 8 6 7 1 8. Ein Jeder hat es gern. Nun wohl bekomm's!
4 5 7 6 6 4 6. Heut' trägt ein Jeder sie in seiner eig'nen Brust.
5 4 10 10 2 9 5 1 4. Man ist hier eingedenk, daß nur Geselligkeit den Mensch zum Menschen schaffe.
6 4 5 2. Mit Abscheu nennt man seinen Namen nur.
7 5 2 6 7 4. Sie lächelt, doch sie meint es ernst.
8 5 7 10 7 10. Der Arzt sieht mit der größten Spannung ihr entgegen.
9 6 7 2 6. Schön klingt das Wort, und die sich ihr geweiht, die mögen treu zusammenhalten.
10 7 5 2 1 1 2. Italiens Fluren können davon reden.
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10. Sein Streben war nicht Gold, nicht Menschengunst;

Wonach so viele, ach! so geizig lechzen;
Den Raben gleich, die nach der Beute krächzen:
Es war des Weltalls ew'ge Harmonie.

Wo der Allmächt'ge Weltensaaten ausgestreut;
Hoch über uns, in nebelhaften Räumen,
Wo Dichter schauten sich hinaufzuträumen;
Da sucht' und fand er sie. —

Schon vier Jahrhundert sanken in das Zeitengrab.
Das Gut, das er der Menschheit hat errungen,
Der Lorbeerkranz, den seine Stirn umschlungen,
Sie grünen noch und welken nie. C. Rumpel.

[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegengen.]

Richtige Auflösungen des Zahlenräthsels in Nr. 208 d. Bl. sind eingegangen: Von —y— u. LIII.



Auction über ein Eisenwaaren-Lager.

Montag, den 11. September c., und am folgenden Tage von Morgens 9 Uhr ab, werde ich im Hause **Gerbergasse 11 die Bestände des ehemals Kaufmann C. M. Niedball'schen Eisen-Waarenlagers** (jetzt in Firma Herrn H. E. Pfannenstiel) mit Bewilligung des üblichen Kredites öffentlich versteigern.

Das Lager enthält: englische u. westphäl. Werk- u. Schneidezeuge, alle Sorten Feilen, Bau- u. Möbelbeschläge, alle Sorten Messingwaaren, Wirthschaftsgegenstände, Speicher- u Magazin-Vorhängeschlösser, engl. Sicheln, Striegel, Ketten, Nägel, Faß- u. Blech-Nieten, Drath, Drathnägel, alle Sorten schwarze u. verzinnte Rollschnallen, Geschirrbeschläge, Gußwaaren, Lastwaagebalken 2c. Kauflustige werden eingeladen.

Nothwanger, Auctionator.

Portland-Cement

bester Marke, stets frisch billigst bei

Christ. Friedr. Keck,
Melzergasse 13. (Fischerthor.)

Lotterie-Antheile jeder Größe sind zur 132. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie zu haben bei

E. v. Tadden in **Dirschau.**

Große Wollwebergasse 7. ist ein freundliches Zimmer zu vermiethen und wenn gewünscht wird gleich zu beziehen.

Cirque Hinné.

Sonnabend, den 9. September 1865.

Große außerordentliche

Doppel-Vorstellung,

wobei jede einzelne Piece in Concurrenz von mindestens **zwei** Künstlern ausgeführt wird.

Jeder Circus-Besucher hat ohne Unterschied der Plätze den Eintritt für ein Kind frei!

Hauptpiecen des Programms:

Casparino, mächtiges Räuber-Oberhaupt in Italien, oder: Ueberfall der Diligence, großes equestrisches Mimodrama mit Märschen, Tänzen, Stürmen und Gefechten zu Pferde und zu Fuß, ausgeführt von 60 Personen.

L'echelle horizontale et la Corde aërienne, zu gleicher Zeit ausgeführt von dem Amerikaner **James** und dem Herkules **Felice Napoli.**

Um den geehrten auswärtigen Circus-Besuchern, deren Zeit es nicht erlauben sollte, bis zum Schluß der Vorstellung zu verweilen, den Anblick der Vorführung der Löwen zu ermöglichen, finde ich mich veranlaßt, selbige schon am Schluß der ersten Abtheilung vorführen zu lassen.

Auftreten des unvergleichlichen ersten Löwenbändigers d. Welt Hrn. **C. Batty Cooper** mit seinen dressirten großen afrikanischen 6 Löwen in einem eigens hiezu erbauten, vor jedem Ausbrechen gesicherten, prachtvollsten Käfig. — Alles Nähere die Zettel.

Hochachtungsvoll

Charles Hinné.

NB. Es finden nur noch 4 Vorstellungen statt.

Pläne,

Ansichten & Fremdenführer von Danzig, Oliva, Zoppot

in größter Auswahl und zwar in Lithographien und Photographien, klein und groß Format, zu haben bei

L. G. Homann in Danzig,

Kunst- und Buchhandlung, **Jopengasse 19.**

Schwedischen und Polnischen Kientheer, Englischen Steinkohlen- und Gastheer, Schwedischen Pech, Asphalt, Asphaltkitt 2c. billigst bei

Christ. Friedr. Keck,
Melzergasse Nr. 13. (Fischerthor.)

Neue Sendungen wollener Oberhemden, Chemisetts, Camisöler, Tricots, Shawls und Caschenes empfing soeben und empfehle dieselbe zu

außerordentlich billigen Preisen.

Adalbert Karau,

Langenmarkt 20, vis-à-vis dem Englischen Hause.

Englische Strickwolle in Original-Packung verkaufe sehr billig.

Feuerfeste asphaltirte Dachpappen

in Längen und Tafeln verschiedener Stärken empfehle billigst, und übernehme das Eindecken unter Garantie.

Christ. Friedr. Keck,
Melzergasse 13. (Fischerthor.)

Die **Originalausgabe** des in **28.** Auflage erschienenen **Werks:**

Der persönliche Schutz

von **Laurentius.**

Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen.** Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt;

Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

ist fortwährend in allen namhaft. Buchhandlungen vorräthig, in **Danzig** bei **Léon Saunier.**

Man achte darauf, dass jedes Exemplar der Originalausgabe von Laurentius mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. — Die unter ähnlich lautenden Titeln erschienenen Auszüge und Nachahmungen desselben sind unvollständige, fehlerhafte Plagiate.

Concert-Anzeige.

Das unterzeichnete Comité beehrt sich hiemit anzuzeigen, dass

morgen Sonnabend, 9. Sept. c.,
Nachmittags 4 Uhr,
im

Friedrich-Wilhelm-Schützengarten

das **zwölfte grosse**

Vocal-&Instrumental-Concert

der vereinigten Sänger Danzig's

stattfinden wird, in welchem vorzüglich **diejenigen Gesänge zu Gehör gebracht werden, welche bei dem im Juli c. stattgefundenen ersten deutschen Sängerbundesfeste in Dresden den meisten Beifall fanden.**

PROGRAMM.

Erster Theil (Instrumental-Musik.)

1) Ouverture aus „Stradella" von Flotow.
2) Fantasie üb. Motive a. „Robert" v. Meyerbeer.
3) Cavative a. d. Oper „Nebukadnezar" v. Verdi.
4) Marsch a. d. Op. „Tannhäuser" v. R. Wagner.
5) Frühlingslieder, Walzer von Gung'l.
6) Postillon-d'amour-Galopp von Herrmann.

Zweiter Theil (Gesang.)

1) Das deutsche Schwert von J. N. Vogl und Schuppert mit Orchester (auf dem ersten deutschen Sängerbundesfeste zu Dresden mit dem Preise gekrönt)
2) Der Schweizer, Volkslied von Silcher.
3) Der Soldat von Anderssen und Silcher.
4) „Stille Nacht" von J. Otto mit Barytonsolo, kleiner Chor.
5) Serenade von Halm und Appel, für Tenor und Barytonsolo und Männerchor, kleiner Chor.
6) Jagdhorn von Deuern und Braune mit Hörnerbegleitung.

Dritter Theil (Instrumental-Musik.)

1) Ouverture a. d. Op. „Nebukadnezar" v. Verdi.
2) Finale a. d. Oper „Semiramis" v. Rossini.
3) Prinz-Friedrich-Carl-Siegesmarsch v. Bilse.

Vierter Theil (Gesang.)

1) Auf der Kirchweih' zu Schwyz v. Roquette und Tietz (auf dem ersten deutschen Sängerbundesfeste mit dem Preis gekrönt.)
2) Wo möcht' ich sein? von O. L. B. Wolff und C. Zöllner.
3) Vineta von Seiler und Abt, kleiner Chor.
4) Das Bild der Rose von Häring u. Reichard für Tenorsolo und Männerchor, kl. Ch.
5) Kirmess-Walzer von Vogel, kleiner Chor.
6) Abendlied von Naater.

Fünfter Theil (Instrumental-Musik.)

1) Ouverture a. d. Oper „Die Zigeunerin" von Balfe.
2) Parvenü-Quadrille von Faust.
3) Cajetana-Tänze, Walzer von Gung'l.

Billets à 5 Sgr. und Texte à 1 Sgr. sind in den Buch- u. Musikalienhandlungen der Herren **Doubberck, Eisenhauer, Habermann, Homann, Saunier, Weber** und **Ziemssen** u. in den Conditoreien der Herren **Grentzenberg, à Porta, Sebastiani,** so wie bei Herrn **Seitz** im Schützenhause zu haben.

An der Kasse kostet das Billet $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Die Kasse wird um 3 Uhr geöffnet.

Der Garten wird festlich decorirt und Abends brilant erleuchtet sein.

Frühling. J. Hoffmann. W. v. Kampen.
Lipczynski. A. T. Nasedy.
v. Rottenburg. H. Stobbe. Wolffsohn.

Vieh-Import-Geschäft Danzig.

Um den mehrfachen Anforderungen zu genügen, habe ich mein **Vieh-Import-Geschäft** in der Art erweitert, daß ich von jetzt ab Vieh **aller** Arten und Länder aus den bestrenommirtesten Quellen beziehe. Bestellungen werden jeder Zeit entgegengenommen und prompt ausgeführt.

Christ. Friedr. Keck.

Dr. Pattisons Gicht- und Rheumatismuswatte,

in Paketen zu 8 und 5 Sgr.

Allein ächt bei Herrn **Gustav Seiltz,**
Hundegasse 21.

Eine geprüfte Lehrerin

sucht eine Stelle als **Erzieherin.** Gefällige Offerten werden entgegengenommen

Hundegasse Nr. 98.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.